

Einkaufs- Manager- Index















 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

MAI 2022



ÜBERBLICK

Österreichische Industrie verliert weiter an Schwung

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags- eingang	Produktion	Be- schäftigung	Liefer- zeiten	Vormaterial- lager	Produktions- erwartung ¹⁾
Mai.22	56,6	48,1	53,6	57,6	24,2	58,4	50,3
<i>Im Vergleich zum Vormonat</i>							
Durchschnitt ab 2000							

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

- UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Mai auf 56,6 Punkte
- Beschleunigung der Produktionsausweitung, um Auftragsrückstände aufzuarbeiten
- Erstmaliger Rückgang der Auftragseingänge seit fast zwei Jahren
- Beschäftigungsaufbau hält vorerst das hohe Tempo
- Lieferengpässe und Kostenauftrieb verringerten sich nur geringfügig gegenüber den Vormonaten
- Erneute Verschlechterung der Produktionserwartungen auf Jahres-sicht unterstreicht zunehmendes Risiko einer Stagnation in der In-dustrie

Autor: Walter Pudschedl

Impressum

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG

Economics & Market Analysis Austria

Rothschildplatz 1

1020 Wien

Telefon +43 (0)50505-41957

Fax +43 (0)50505-41050

e-Mail: econresearch.austria@unicreditgroup.at

Stand: 27. Mai 2022

DIE DETAILS

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Mai 2022 auf 56,6 Punkte

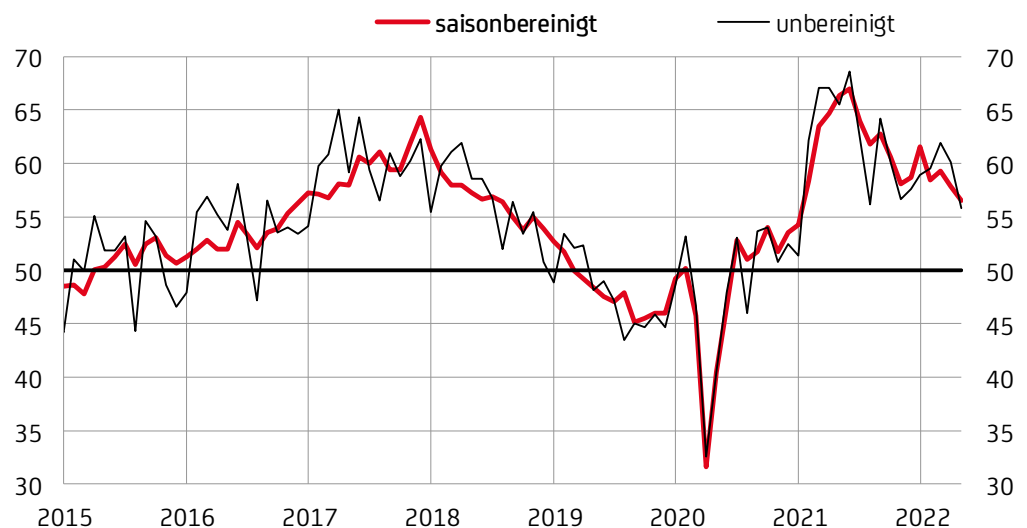
Die Industriekonjunktur in Österreich trübt sich weiter ein. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Mai auf 56,6 Punkte, den niedrigsten Wert seit 16 Monaten. Die österreichische Industrie liegt damit weiter auf Wachstumskurs, trotz der Belastungen durch die Verschärfung der Lieferengpässe und des hohen Kostenauftriebs infolge des Kriegs in der Ukraine und der Pandemiemaßnahmen in China. Gegenüber dem Jahresbeginn hat die heimische Industrie jedoch entsprechend dem internationalen Trend deutlich an Schwung verloren. Während sich im Nachbarland Deutschland das Wachstumstempo stabilisiert hat, verlangsamte sich in den meisten Ländern Europas im Mai das Wachstumstempo. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für den Euroraum ist um über einen Punkt auf 54,4 Punkte gesunken und erreicht damit nur noch den niedrigsten Wert seit 20 Monaten.

Die jüngste Entwicklung des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex war von einem Rückgang der meisten Komponenten gekennzeichnet. Im Mai haben die heimischen Betriebe die Produktion zwar etwas stärker ausgeweitet als im Vormonat, um Auftragsrückstände aufzuarbeiten, doch die Auftragseingänge sind erstmals seit fast zwei Jahren zurückgegangen. Während sich das Tempo des Jobaufbaus stabilisiert hat, belastete die erneute Verschärfung der Lieferengpässe. Die Lieferzeiten verlängerten sich und die Preise stiegen weiter – wenn auch mit etwas geringerem Tempo als in den Vormonaten.

Weniger neue Aufträge

Erstmals seit fast zwei Jahren konnten die heimischen Industriebetriebe im Mai keinen weiteren Anstieg der Neuaufträge im Vergleich zum Vormonat verbuchen. Vor allem der Rückgang der Exportnachfrage war für die negative Auftragsentwicklung bestimmend. Der Index der Exportaufträge sank um mehr als 4 Punkte auf nur noch 48,3 Punkte und erreichte damit den niedrigsten Wert seit Juni 2020, als sich die österreichische Industrie im ersten pandemiebedingten Lockdown befand. Trotz des Rückgang des Neugeschäfts im Mai haben die heimischen Betriebe ihre Produktion etwas stärker ausgeweitet als im Vormonat. Der Produktionsindex stieg auf 53,6 Punkte und übertraf damit wieder den langjährigen Durchschnittswert. Die Produktionsausweitung im Mai ist nicht als Umkehr des rückläufigen Trends im Produktionswachstum der vergangenen Monate zu interpretieren,

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Research

**Nachholbedarf hält Tempo des
Jobaufbaus hoch**

sondern als Blick in den Rückspiegel, da nur die Abarbeitung der hohen Auftragsrückstände dafür verantwortlich war.

Die österreichische Industrie hat im Mai mit unverändert hohem Tempo neues Personal eingestellt. Angesichts der guten Auftragsentwicklung der vergangenen Monate und der gestiegenen Auftragsrückstände sowie der noch andauernden Ausweitung der Produktion besteht ein großer Nachholbedarf bei der Anpassung der Personalkapazitäten an die Produktionserfordernisse. Die Beschäftigung in der Herstellung von Waren hat mit über 630.000 ein neues Rekordniveau erreicht. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote in der Industrie beträgt nur noch 3,0 Prozent und liegt damit so tief wie zuletzt 2008 vor Ausbruch der Finanzkrise.

**Materialknappheit erschwert
Lagermanagement**

In der Gesamtwirtschaft ist die Arbeitslosenquote mit über 6 Prozent dagegen mehr als doppelt so hoch. In der Industrie wird das Arbeitskräfteangebot immer enger. Auf eine freie Stelle kommen rechnerisch in Österreich nur noch 1,2 Arbeitssuchende. Besonders dramatisch ist die Situation im Maschinenbau, in der Elektronik- und Holzindustrie, dem sonstigen Fahrzeugbau und der Herstellung von Möbel. In diesen Branchen ist die Stellenanrangziffer bereits unter 1 gefallen.

Trotz des Rückgangs des Neugeschäfts haben die heimischen Industriebetriebe im Mai ihre Bestellmengen an Rohstoffen und Vormaterialien deutlich erhöht, um mit höheren Lagerbeständen für Materialengpässe bei weiter steigenden Lieferverzögerungen gerüstet zu sein. Die Bestände in den Vormateriallagern nahmen rascher zu als im Vormonat, was zum Teil auf einen etwas verlangsamten Anstieg der Lieferzeiten im Mai zurückzuführen war. Allerdings sorgten auch Produktionsstopps aufgrund des Fehlens einzelner Komponenten für vollere Vormateriallager. Die Bestände in den Fertigwarenlagern stiegen nach dem Rückgang im Vormonat im Mai dennoch wieder an, was ein erstes Signal einer zurückhaltenderen Kundennachfrage sein könnte.

**Preisauftrieb belastet Nach-
frage**

Die andauernden Liefer- und Transportprobleme, verschärft durch den Krieg in der Ukraine, haben erneut einen deutlichen Anstieg der Einkaufspreise für Rohstoffe und Vormaterialien verursacht. Der Kostenauftrieb hat sich im Mai nur geringfügig gegenüber dem Vormonat verringert. Im Gleichschritt mit den Einkaufspreisen hat sich auch die Preisdynamik im Verkauf im Mai etwas verringert. Angesichts einer sich etwas abschwächenden Nachfrage konnten die Betriebe die gestiegenen Kosten nicht vollständig über höhere Verkaufspreise an die Kunden weitergeben. Insgesamt haben die unterschiedlichen Preistrends im Mai die Ertragslage in der heimischen Industrie im Durchschnitt verschlechtert.

Konjunktursorgen nehmen zu

Der aktuelle Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex signalisiert nach dem starken Jahresbeginn eine weitere Eintrübung der Industriekonjunktur. Die insbesondere aus dem Ausland schwächere Nachfrage hat zu einem Rückgang der Anzahl der neuen Aufträge für die heimische Industrie geführt. Erstmals seit fast zwei Jahren ist das Indexverhältnis zwischen Neuaufträgen und den Beständen im Absatzlager in jenen Bereich gesunken, der eine unmittelbare Fortsetzung des Aufschwungs in Frage stellt, denn mit den vorhandenen Lagerbeständen können die eingelangten Aufträge ohne eine Steigerung der Produktion erfüllt werden.

In den kommenden Monaten dürften die hohen Auftragsrückstände den bereits spürbaren Nachfragerückgang noch abfedern, so dass die heimische Industrie vorerst noch auf Wachstumskurs bleiben dürfte. Doch die Probleme in den Lieferketten und die gestiegenen Rohstoffpreise hinterlassen immer stärkere Bremsspuren. Die Produktionserwartungen auf Jahresfrist sind im Mai angesichts der Diskussionen über ein Öl- und Gasembargo mit 50,3 Punkten auf den tiefsten Wert seit dem Frühjahr 2020 gesunken, als die erste Welle der Corona-Pandemie die österreichische Industrie erfasst hatte. Der Erwartungsindex zeigt damit nach der leichten Erholung im Vormonat wieder ein stark erhöhtes Risiko einer bevorstehenden Stagnation der heimischen Industrie an.

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Jun.21	Jul.21	Aug.21	Sep.21	Okt.21	Nov.21	Dez.21	Jän.22	Feb.22	Mär.22	Apr.22	Mai.22	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	67,0	63,9	61,8	62,8	60,6	58,1	58,7	61,5	58,4	59,3	57,9	56,6	52,2
Produktionsleistung	61,7	59,2	56,0	59,2	55,1	50,2	53,9	58,4	53,9	54,5	52,6	53,6	53,0
Neuaufträge	68,1	61,1	59,7	58,5	54,2	50,3	53,1	58,7	54,2	53,2	53,0	48,1	51,5
Beschäftigung	63,7	61,3	62,6	62,2	63,1	62,0	59,8	61,1	62,1	60,2	57,8	57,6	51,0
Lieferzeit (inverser Index)	13,2	15,3	20,3	18,1	16,9	19,3	24,4	24,6	29,2	20,2	22,5	24,2	43,8
Vormateriallager	53,9	58,3	54,3	57,0	55,4	60,1	59,7	57,8	56,4	57,4	56,7	58,4	49,2
Fertigwarenlager ¹⁾	44,0	47,1	47,6	45,8	52,8	52,2	51,1	52,6	50,0	50,3	47,9	51,3	48,8
Auftragsbestand ¹⁾	71,0	63,5	64,8	61,0	61,7	59,1	56,4	61,1	58,6	56,3	56,3	53,0	51,8
Exportaufträge ¹⁾	66,4	57,4	55,3	57,8	54,3	51,3	52,9	59,4	55,7	55,5	52,7	48,3	51,0
Einkaufsmenge ¹⁾	68,1	69,5	64,3	60,7	59,4	58,9	59,9	62,4	62,4	59,6	58,6	56,6	51,6
Einkaufspreise ¹⁾	91,5	93,0	88,1	90,2	91,5	89,5	85,1	83,9	81,3	89,2	90,5	87,0	58,2
Verkaufspreise ¹⁾	68,4	73,2	69,0	73,0	73,3	71,1	70,4	68,0	67,5	72,5	79,2	76,6	52,3
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	1,55	1,30	1,26	1,28	1,03	0,96	1,04	1,12	1,08	1,06	1,11	0,94	1,06
Erwartungsindex ¹⁾	67,5	66,1	67,0	65,3	62,5	58,7	56,6	62,7	61,2	50,4	52,6	50,3	56,8

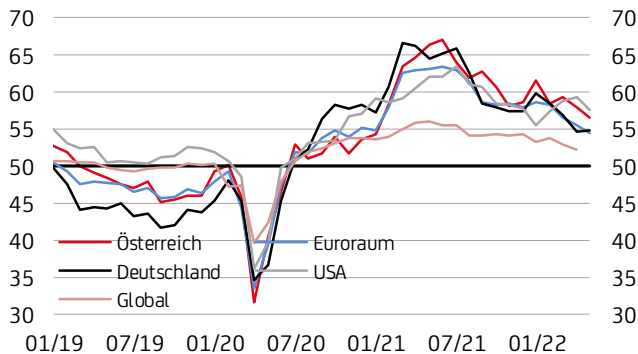
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit Research

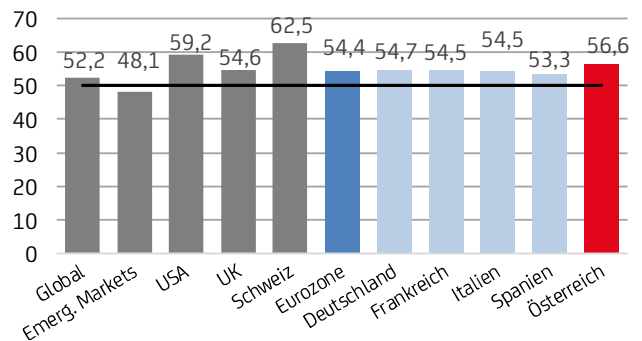
Anmerkung: Werte des EMI über 50,0 weisen auf ein Wachstum in der Sachgütererzeugung gegenüber dem Vormonat hin, Notierungen unter 50,0 signalisieren einen Rückgang. Je weiter die Werte von 50,0 entfernt sind, desto größer sind die Wachstums- bzw. Schrumpfungstendenzen. Diese Aussendung enthält die Originaldaten aus der Monatsumfrage unter Einkaufsleitern der Industrie Österreichs, die von der UniCredit Bank Austria gesponsert und unter der Schirmherrschaft des ÖPWZ seit Oktober 1998 von S&P Global durchgeführt wird.

ERHOLUNG DER EUROPÄISCHEN INDUSTRIE VERLIERT AUFGRUND VON UKRAINE-KRIEG UND LOCKDOWN IN CHINA AN SCHWUNG

Einkaufsmanagerindizes im Vergleich



Einkaufsmanagerindizes im Vergleich
(letztverfügbarer Wert)

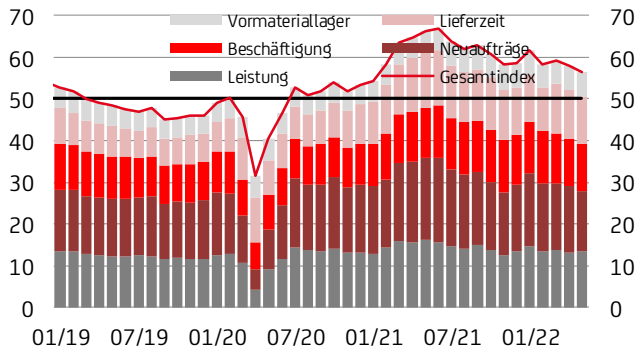


Die Erholung der Industrie hat sich im Mai infolge des Ukraine-Kriegs vor allem in Europa erneut verlangsamt, bleibt aber vorerst auf Wachstumskurs.

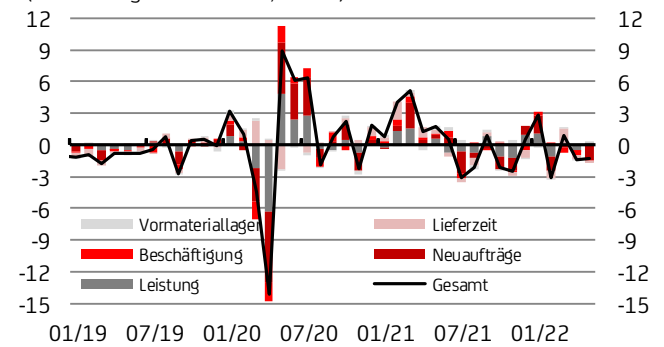
Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im Euroraum sank auf 54,4 Punkte obwohl sich die Industriekonjunktur in Deutschland auf Vormonatsniveau stabilisierte.

DIE ÖSTERREICHISCHE INDUSTRIE BLEIBT VORERST NOCH AUF WACHSTUMSKURS

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Anteil der Teilindizes am Gesamtwert)



UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex
(Veränderung zum Vormonat, absolut)

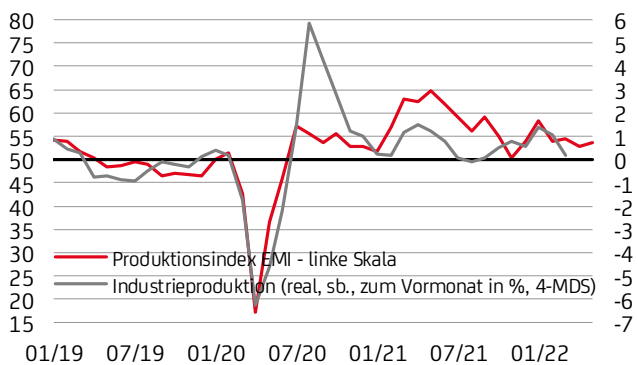


Nach dem starken Start ins Jahr 2022 hat die Erholung der Industrie zwar an Fahrt verloren, hält aber trotz des Energiepreisschocks ein hohes Tempo. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im Mai auf überdurchschnittliche 56,6 Punkte.

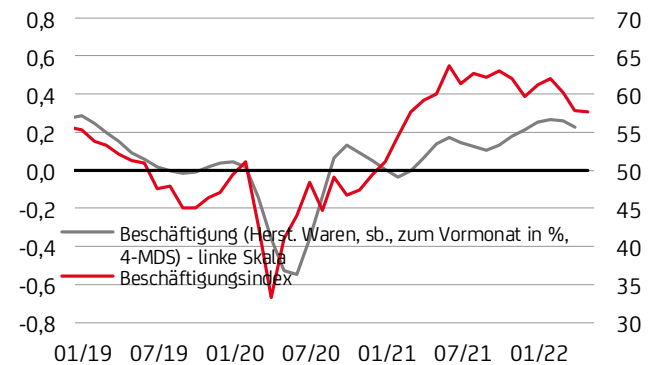
Trotz sinkendem Neugeschäft wurde die Produktion stärker ausgeweitet und zusätzliches Personal eingestellt. Die Lieferprobleme hielten fast unvermindert an mit anhaltenden Folgen auf Kostenantrieb und Lieferzeiten.

STÄRKERE AUSWEITUNG DER PRODUKTION ALS IM VORMONAT UND WEITERHIN HOHES TEMPO BEIM BESCHÄFTIGUNGSaufbau

UniCredit Bank Austria EMI und Industrieproduktion



UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



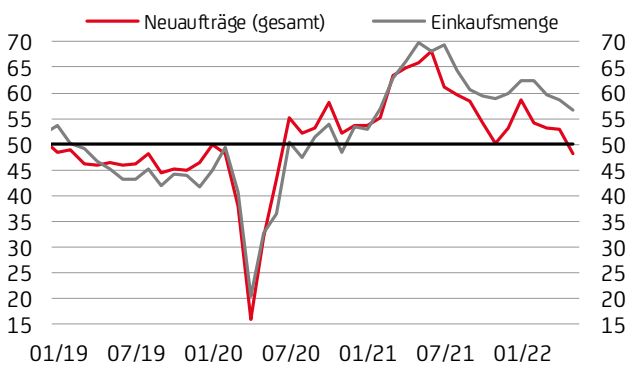
Die heimischen Betriebe haben im Mai ihre Produktion etwas stärker ausgeweitet als im Vormonat, um Auftragsrückstände abzarbeiten. Der Produktionsindex stieg auf 53,6 Punkte.

Infolge der erneuten Produktionsausweitung und der Auftragsrückstände nahm die Beschäftigung weiter zu. Der Beschäftigtenindex sank nur minimal auf 57,6 Punkte, was auf ein weiterhin überdurchschnittliches Tempo des Jobaufbaus hinweist.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

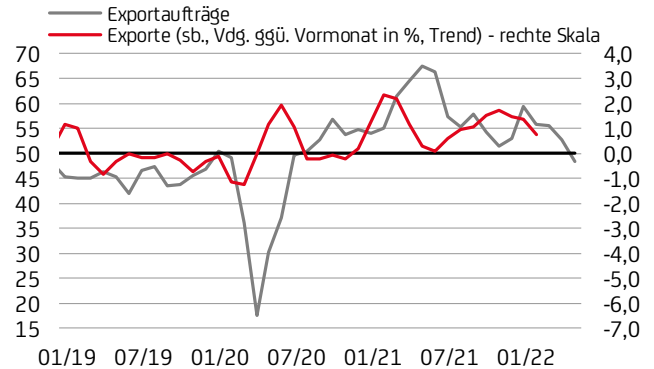
NEUGESCHÄFT SANK IM MAI ERSTMALS SEIT 20 MONATEN

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



■ Die Auftragslage der Industriebetriebe hat sich deutlich verschlechtert. Das Neugeschäft hat erstmals seit Juni 2020 abgenommen. Der Auftragsindex sank auf 48,1 Punkte.

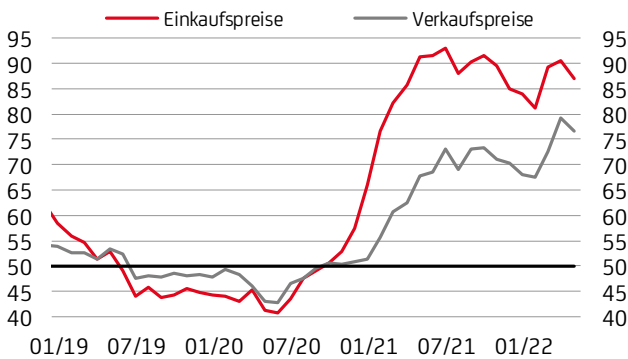
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



■ Die Nachfrage aus dem Ausland hat im Mai deutlich abgenommen. Der Index für die Exportaufträge sank um 4,5 auf 48,3 Punkte.

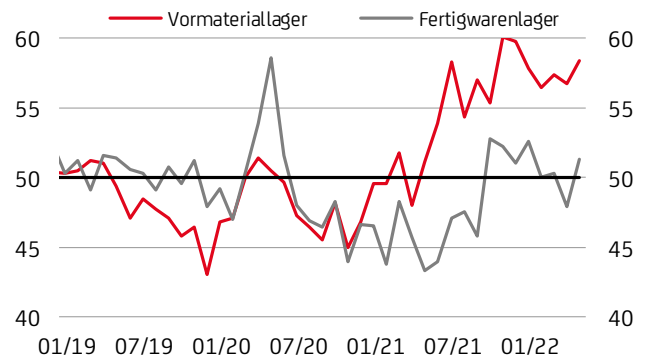
WEITERE VERSCHÄRFUNG DER LIEFERENGPÄSSE AUFGRUND DES UKRAINE-KRIEGS UND DES LOCKDOWNS IN TEILEN CHINAS

UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



■ Im Gleichschritt mit den Einkaufspreisen hat sich auch die Preisdynamik im Verkauf im Mai etwas verringert. Angesichts einer sich etwas abschwächenden Nachfrage konnten die gestiegenen Kosten nicht vollständig an die Kunden weitergegeben werden.

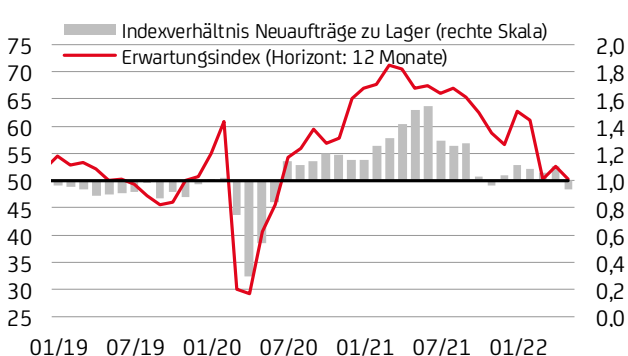
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



■ Die Bestände in den Vormateriallagern nahmen rascher zu als im Vormonat. Die Bestände in den Fertigwarenlagern stiegen nach dem Rückgang im Vormonat im Mai wieder an, was ein erstes Signal einer zurückhaltenderen Kundennachfrage sein könnte.

KURZFRISTIG NOCH GUTE AUSSICHTEN, ABER DIE KONJUNKTURSORGEN SIND DEUTLICH GESTIEGEN

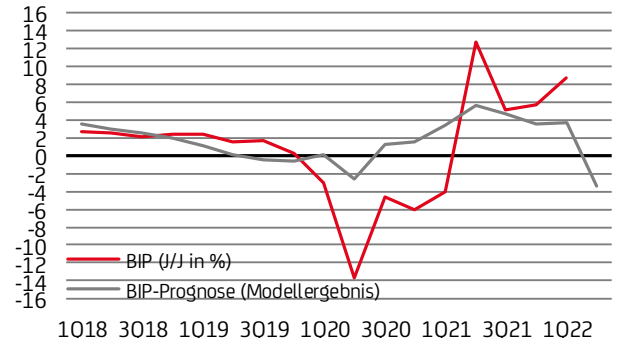
UniCredit Bank Austria EMI Teilindizes



■ Die Produktionserwartungen auf Jahresfrist sind im Mai angesichts der Diskussionen über ein Öl- und Gasembargo mit 50,3 Punkten auf den tiefsten Wert seit dem Frühjahr 2020 gesunken. Der Erwartungsindex zeigt damit ein stark erhöhtes Risiko einer bevorstehenden Stagnation der heimischen Industrie an.

BIP-Prognose

(auf Basis des UniCredit Bank Austria EMI)



■ Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie zeigt für das 2. Quartal 2022 eine deutliche Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung an. Durch die Lockerungen im Dienstleistungssektor könnte der Indikator die tatsächliche Entwicklung jedoch eher unterschätzen.

Quelle: S&P Global, Statistik Austria, UniCredit Research

Zum Weiterlesen:

UniCredit Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at

Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail an econresearch.austria@unicreditgroup.at.

IHS Markit (Nasdaq. INFO) ist eines der führenden Unternehmen der Welt bei der Bereitstellung von kritischen Informationen und im Bereich Analysen und Know-How zur Erarbeitung von Lösungen für bedeutende Branchen und Märkte, die die Volkswirtschaften weltweit antreiben. Das Unternehmen liefert zukunftsweisende Informationen, Analysen und Lösungen für Geschäftskunden und Kunden aus dem Finanzbereich und aus Regierungskreisen, und steigert ihre Betriebseffizienz und liefert wesentliche Erkenntnisse, auf deren Basis diese Kunden fundierte Entscheidungen treffen können. IHS Markit hat mehr als 50.000 bedeutende Geschäftskunden und Kunden aus Regierungskreisen. Zu diesen Kunden zählen 85 Prozent der im Fortune Global 500 aufgelisteten Unternehmen sowie die weltweit führenden Finanzinstitute. IHS Markit, mit Sitz in London, verfolgt ein nachhaltiges, rentables Wachstum.

Ohne unser Obligo:

Diese Publikation ist weder eine Marketingmitteilung noch eine Finanzanalyse. Es handelt sich lediglich um Informationen über allgemeine Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Unsere Analysen basieren auf öffentlichen Informationen, die wir als zuverlässig erachten, für die wir aber keine Gewähr übernehmen, genauso wie wir für Vollständigkeit und Genauigkeit nicht garantieren können. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Die in der vorliegenden Publikation zur Verfügung gestellten Informationen sind nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten oder als Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen, zu verstehen. Diese Publikation dient lediglich der Information und ersetzt keinesfalls eine individuelle, auf die persönlichen Verhältnisse der Anlegerin bzw. des Anlegers (z. B. Risikobereitschaft, Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse) abgestimmte Beratung. Die vorstehenden Inhalte enthalten kurzfristige Markteinschätzungen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit lassen keine Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung zu.

Impressum

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1
Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil, Daniela Barco, Philipp Gamauf, Dieter Hengl, Georgiana Lazar, Marion Morales Albiñana-Rosner, Wolfgang Schilk, Günter Schubert

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Gianfranco Bisagni, Ranieri De Marchis, Livia Aliberti Amidani, Richard Burton, Adolf Lehner, Aurelio Maccario, Herbert Pichler, Mario Pramendorfer, Eveline Steinberger-Kern, Judith Maro, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhabergemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicredit-group.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.